

Zeitschrift: Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde
Band: 53 (1991)
Heft: 5

Artikel: Studentenverbindung Ruppigonia/Dornachia
Autor: Bachmann, Daniel
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-862384>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Im Kneiplokal.

Foto: Jan Oberholzer, Solothurn.

halt in der «Wirthen» kehrte die Wengia 1983 in das «Misteli» zurück. 1986 ging ein von vielen Wengianern seit langem gehegter Wunsch in Erfüllung: mit dem Erwerb des

Restaurant «Misteli» durch die Baugenossenschaft der Wengia steht nun ein eigenes Lokal zur Verfügung.

Studentenverbindung RUPPIGONIA/DORNACHIA

Von Daniel Bachmann v/o Magnum

«Die Dornachia Solodorensis hat den Zweck, Studierende an der solothurnischen Kantonsschule, die Sinn zu wahrer, edler Freundschaft haben, zu sammeln, sie zu unentwegten, selbständigen Charakteren heranzuziehen und ihre allgemeine Bildung zu fördern. Sie betrachtet die Pflege der Individualität ihrer Mitglieder als ihr höchstes Ziel.» Dieser hehre Zweckartikel in den Statuten der Dornachia hat seit dem 11. Mai 1895, dem Gründungsdatum der Ruppigonia/Dornachia, nichts von seiner Gültigkeit verloren.

«Des langen Haderns müde», wie sich der Chronist ausdrückt, traten an jenem 11. Mai 1895 acht Aktive aus der «Wengia» aus und gründeten unter dem «vielversprechenden, trutzigen Namen «Ruppigonia», der sich vom Adjektiv «ruppig» ableitet, eine neue Verbindung. Damit begannen lange Jahre des Kampfes um obrigkeitliche Anerkennung und damit ums Überleben des neuen Freundesbunds mit der Devise «Einig und treu». Einen kräftigen Halt bot dabei der Altherrenverband, der im Jahre 1896 in Utzenstorf — quasi exterritorial — aus der



Fuxentaufe im Verenabach. Mit diesem Akt erfolgt die Aufnahme in den Kreis der «Aktiven».

Taufe gehoben wurde. Im März 1900 wagten es die Ruppigoner, ans Licht der Öffentlichkeit zu treten und stellten beim Regierungsrat ein Gesuch um Anerkennung. Im Gedenken an das Dornacherfestspiel, welches im Jahr zuvor aus Anlass des 400-Jahr-Jubiläums seit der Schlacht von Dornach unter prominenter Mitwirkung von Ruppigonern stattgefunden hatte, wurde der Name «Dornachia» vorgeschlagen. Das Gesuch wurde indes vom Regierungsrat abgelehnt und gleichzeitig die Ruppigonia als im Widerspruch zum Kantonsschulreglement stehend als aufgehoben erklärt. Doch die «ruppige» Wurzel liess sich nicht so schnell tilgen und «wucherte» zum Leidwesen einiger Bürokraten munter weiter. Im Oktober 1901 wurden insgesamt 21 junge Gesetzesverächter auf das Rektorat der Kantonsschule zitiert und mussten unter massivem Druck schriftlich der Ruppigonia abschwören. Zuwiderhandelnden wurde der Ausschluss aus der Alma Mater Solodorensis angedroht. In der



Das Banner der Dornachia Solodorensis mit dem Dornacherzirkel.



Im Kneiplokal: Räsonieren, diskutieren, spintisieren — alles wider den tierischen Ernst.
Foto: Heidelberger, Solothurn.

Folge verwandten sich die Alten Herren mit einer Petition an den «hohen» Kantonsrat für eine Anerkennung der Ruppigonia. Im Kantonsrat und in Kantonsschulprofessor Walter von Arx fand die Ruppigonia einen eloquenten Fürsprecher, der indes den negativen Entscheid nicht abwenden konnte. Aber auch dieser Beschluss vermochte das «Korps der Samtbarone» — wie sie in Anlehnung an ihr schwarzes Samtbarett genannt wurden — nicht zum Verschwinden zu bringen. In dieser Zeit verschärfte sich auch der Gegensatz zur Wengia, der sich nicht selten in blutigen Zusammenstössen entlud.

Endlich, im April 1907, nach langen Jahren mächtiger Anfeindungen und behördlicher Disziplinierungsgesuche zeigte sich Morgenröte am Horizont. Ein neues, und heute noch in Kraft stehendes Regulativ über das Vereinswesen an der Kantonsschule brachte die *Vereinsfreiheit* und schuf die Voraussetzungen für die langersehnte und -erkämpfte Legalisierung der Ruppigonia.

Der letzte Tribut, der der Obrigkeit gezollt werden musste, war die Änderung des Vereinsnamens von «Ruppigonia» in «Dornachia». Der Name «Ruppigonia» ging indes nicht ganz unter, sondern blieb wenigstens für die Altherren-Verbindung erhalten. Mit weissen Mützen — wie sie nach einer kurzen Rückkehr zum schwarzen Samtbarett heute noch getragen werden — und in den Farben schwarz-silber-schwarz erschien die «Dornachia» kurz darauf erstmals legal in der Öffentlichkeit.

Seither ist viel Wasser die Aare hinuntergeflossen. Wie damals bilden *heute* Schüler aller Abteilungen der Kantonsschule Solothurn — und seit 1978 auch der Kantonsschule Olten — die zum Bild der Kanti gehörende Dornacherschar. Politisch und konfessionell neutral, offen für alle, auch kritische Geister, verstehen sich die Dornacher als Vertreter einer toleranten, die Individualität jedes einzelnen betonenden Gesinnung. Neben der Pflege der oft die Kantizeit über-

Burschenprüfung irgendwo in den Gassen von Solothurn. Nur wer diese in der Öffentlichkeit abzulegende Mutprobe (Zivilcourage) besteht, kann zum Burschen geschlagen werden. Foto: Heidelberger, Solothurn.

dauernden Freundschaft fühlen sich die Dornacher nicht zuletzt dem Kulturellen verpflichtet, und zwar nicht nur der Bierkultur. Im Verbindungslied, dem Couleurkantis, ist denn auch von «weissbemützten Müssensöhnen» die Rede, und immer wieder gibt es Dornacher, die diesem Prädikat auch wirklich alle Ehre machen. Aber auch das sportliche Element kommt nicht zu kurz. Ohne eine schlagende Verbindung zu sein, wird in der Dornachia unter anderem dem Fechten gefrönt.

Der besondere Stolz eines jeden Dornachers ist das tief unter dem Hotel «Roter Turm» gelegene *Kneiplokal*. Kein Wunder, dass sich auch immer wieder Gäste aus anderen Verbindungen in die «Höhle der Dornacher» wagen, um einmal einen Blick auf den vielhundertblättrigen Stammbaum und die Wandmalereien in den Verbindungswölben werfen zu können.

Zu den jährlichen Konstanten im *Jahresprogramm* zählen neben den obligaten Stämmen, Kneipen, Ständeli, auch immer die Dornachfahrt, Ausflüge sportlicher und geselliger Art, der Besuch einer Oper oder eines Theaters sowie der Kontakt mit den Couleurbrüdern an der Kanti Olten. Gerade letzteres trägt viel zum Verständnis zwischen Schülern beider Kantonsschulen bei und öffnet den Horizont über die jeweilige Kantonsschule hinaus. Ein Stück innerkantonalen Kulturaustauschs, den übrigens die Dornachia als einzige Solothurner Verbindung zu bieten hat.

Ein Wort noch zur *Konkurrenz*: Eine gesunde Rivalität zu den vier andern Verbindungen — und insbesondere zur einst verfehmten Wengia — besteht nach wie vor.



Die Zeiten, in welchen man sich die Köpfe blutig schlug, sind jedoch vorbei. Stattdessen hat sich, nicht zuletzt unter den Altherren-Verbindungen, die Einsicht durchgesetzt, dass das Einigende das Trennende bei weitem überwiegt und letztlich jede der fünf Solothurner Mittelschulverbindungen auf ihre Art Trägerin einer gemeinsamen studentischen Kultur ist. In diesem Geist wurde im Jahre 1988 erstmals der sog. Solothurner Verbindungstag abgehalten, der als erfolgreicher Marchstein für die fünf Schwesterverbindungen in die Annalen eingegangen ist.

Das Bild wäre nicht abgerundet, würde man nicht die *Altherren* erwähnen, die zur Erinnerung an die «ruppigen» Zeiten der Verbindungsgründung in der «Ruppigonia Solodorensis» zusammengeschlossen sind. Rund 600 Altherren sind es, die den Rückhalt für eine starke Dornachia bilden.

Vivat, crescat, floreat Dornachia!